Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 2 (1961)

Heft: 44

Artikel: Sihanouk's Ansichten über den Kommunismus

Autor: Ostrowska, N.v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076471

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sihanouk's Ansichten über den Kommunismus

Nachdem der Druck Chinas und seiner Helfershelfer, der Vietminh, auf Südostasien in den letzten Monaten verstärkt worden ist, hat sich dem gegenüber, wenn auch ohne grossen Propagandaaufwand, ein zunehmender Gegendruck entwickelt. In diesem Zusammenhang ist im Raum von Indochina nunmehr auch Kambodscha, zufolge der Ereignisse in Laos und Südvietnam, besonders gefährdet. Bisher war die Auffassung allgemein verbreitet, dass das neutralistische Kambodscha unter Leitung seines Staatschefs, Prinz Sihanouk, nicht nur eine Schaukelpolitik zwischen Ost und West verfolgt, sondern möglicherweise eher zum östlichen Lager neigt. Diese Auffassung stützte sich darauf, dass die Beziehungen zu Peking, zumindest eine Zeitlang, eine ziemlich freundschaftliche Natur hatten. Rückblikkend aber lässt sich feststellen, dass die Lenker des Staatsschiffes von Kambodscha mit der Erklärung ihrer Neutralität es verstanden haben Zeit zu gewinnen um sich aus politischen Differenzen zum eigenen Vorteil nach Möglichkeit heraushalten und unmittelbar drohende Gefahren vorläufig abzuwenden.

Es scheint daher interessant, die Auffassung des Staatschefs von Kambodscha, Prinz Sihanouk, über den Kommunismus kennenzulernen, weil dieser für die innen- und aussenpolitische Richtung seines Landes bestimmend ist. In Kambodscha bestehen zwei einflussreiche Parteien: die Sangkum, eine nationale Partei, welche der Regierung nahesteht, und die Pracheachon, eine kommunistisch beeinflusste Partei, welche sich der ersteren gegenüber in Opposition befindet. Auf dem Kongress der Sangkum, Ende Juli dieses Jahres, gab Prinz Sihanouk eine innen- und aussenpolitisch bedeutende Erklärung in bezug auf den Einfluss des Kommunismus ab. Zunächst ging er auf das Verhältnis zwischen der Prachechaon und der nationalen Sangkum-Partei ein und beschuldigte die erstere «nicht um Einheit, Harmonie und Frieden, welche die einzigen Mittel zum Ueberleben sind», bemüht zu sein. Im Gegenteil! Die Pracheachon habe das Ziel, «den Roten den Weg zu bahnen» und ignorierte sogar die Religion und den Thron. «Das war für die königliche Regierung zu viel; sie hielt es daher für notwendig, Beweise solchen Verrats zu sammeln und diese dem Gerichtshof zu unterbreiten, um künftig buddhistische Kleriker, Bürger, Studenten und Jugendliche vor der Irreführung durch die Pracheachon-Propaganda zu schützen.»

In bezug auf seine staatspolitischen Aufgaben erklärte Prinz Sihanouk, dass es nicht sein Wunsch sei an der Macht zu bleiben, dass er aber nicht 90 Prozent, das ist die Majorität, der Bevölkerung verlassen könne, die ihn, trotz der Tatsache, dass eine Minorität ihn nicht liebe und das Land in einen Satelliten oder Sklaven der Vietminh verwandeln wolle, ersuche an der Macht zu bleiben. «Ich möchte unseren Landsleuten sagen, dass sich andere Länder, wie Laos und Südvietnam, in einen Bürgerkrieg stürzen, ehe sie kommunistisch werden. Laos wird sicher kommunistisch werden; doch bevor dies geschieht, werden die Laoter einander gegenseitig umbringen. Ich fordere euch, Khmer's, auf, dies nicht nachzuahmen... und Blutvergiessen zu vermeiden. Wir würden alle unsere Errungenschaften sonst den roten Landsleuten überlassen müssen. Ich möchte unsere nationalen Errungenschaften und Hilfsquellen bewahren... ich möchte unsere Revolution friedlich durchführen, weil wir alle Khmer's sind, ob rot oder grün. Wenn wir kommunistisch werden, werden wir weniger Freiheit und Wohlfahrt als jetzt haben. In einem kommunistischen Land geht die Entwicklung so rapid vor sich, dass die Bevölkerung 24 Stunden von den 24 Stunden des Tages arbeiten muss. Ich würde gern der Kommunistischen Partei beitreten und würde bereit sein eine Mitgliedskarte dieser Partei anzunehmen, wenn man mir eine solche geben würde...»

Die letzte Aeusserung kann nur ironisch verstanden werden, wie aus den weiteren Erklärungen zu dem Problem der Kommunisierung hervorgeht. So erklärte Sihanouk u. a.: «In der freien Welt besteht nicht nur Freiheit, sondern auch Anarchie und Arbeitslosigkeit. Wir in Kambodscha haben die Arbeit gewählt... Wir haben die guten Punkte, die sowohl in der freien Welt als auch im kommunistischen Block vorhanden sind, übernommen.» Einige Studenten sind, wie Prinz Sihanouk feststellt, darum bemüht, den Kommunismus in Kambodscha zur Reife zu bringen. Prinz Sihanouk bezieht sich dabei auf eine Aeusserung Chen Yi's und erklärt, dass, «wenn diese Herren wünschen den Kommunismus im Kambodscha zur Reife zu bringen, dann ist zu fürchten, dass dieses Land dasselbe Schicksal wie Laos teilt».

Als Grund für die Existenz des Pathet Lao führt Prinz Sihanouk die Tatsache an, «dass die laotische Regierung mit den Amerikanern zusammengearbeitet hat, ohne etwas für die Wohlfahrt des Volkes zu tun, ausser die Korruption zu ermutigen und Champagner und Whisky zu kaufen. Unsere Sangkum-Regierung hat dies nicht getan; sie hat die riesige Hilfe aus dem Ausland, statt diese in ihre Taschen zu stecken, im Interesse der Bevölkerung verwendet.»

Bezugnehmend auf die inneren Probleme wies Prinz Sihanouk vor allem auf die Presse, auf die Professoren und Lehrer hin, weil diese die unmittelbare Möglichkeit haben, Bevölkerung und Jugend zu beeinflussen. Auch hier kann man sagen, dass er ein offenes Wort keineswegs scheute.

«In einem kommunistischen Regime liegt alle Prosperität in den Händen des Staates. Die Kommunisten jedoch haben eine Propaganda unter den Rikscha-Fahrern und unter der armen Bevölkerung lanciert, in der es heisst, dass sie nach der Machtübernahme den Wohlstand der Reichen unter die Armen verteilen werden. Dies ist eine plumpe Lüge; da dies nicht der Weg in den kommunistischen Ländern ist. Jene von uns, die kommunistische Länder besucht haben, haben gesehen, dass die Kommunisten den Reichtum nicht unter die Armen verteilen, sondern sowohl Reiche als auch Arme des Rechtes berauben, persönliches Eigentum zu besitzen, welches in den Händen des Staates überantwortet werden muss. Dies erklärt auch die Möglichkeit, dass die Kommunisten den Mond erreichen, während die freie Welt dies nicht kann, weil sie das persönliche Eigentum der Bevölkerung nicht beschlagnahmt und in Staatseigentum überführt. Dies ist der Grund, warum die Sowjetunion reich geworden ist und den Mond vor den USA erreicht hat...»

Professoren und kommunistischen Politikern, das heisst allen mit dem Kommunismus sympathisierenden Intellektuellen, bietet Prinz Sihanouk schliesslich an, in dem «Paradies», an das sie glauben, zu leben, aber er wendet sich dagegen, dass diese Leute alles daransetzen, das gesamte Khmer-Volk nach ihren Ideeen zu «beglücken». Bezugnehmend auf eine spezifisch in diesem Zusammenhang stehende Angelegenheit erklärt dazu Prinz Sihanouk u. a.: «Bisher machen es unsere nationalen Interessen nicht erforderlich, der Kommunistischen Partei beizutreten... Es ist noch nicht die Zeit gekommen, unser gutes Regime durch jenes zähe Regime zu ersetzen. Das ist auch der Grund, weshalb ich es nicht schätze, dass rote Khmer's zum Nutzen ihrer ausländischen Chefs arbeiten. Ich habe die roten Khmer's aufgefordert hohe Posten, wie z. B. als Botschafter, Geschäftsträger oder Berater, in den Khmer-Botschaften der kommunistischen Ländern zu übernehmen. Aber warum sind sie darüber betrübt? Sie sagen, dass die kommunistischen Länder ein Paradies sind. Warum weigern sie sich dann, wenn ich ihnen vorschlage sie in dieses Paradies mit einem hohen Gehalt zu senden? Ich möchte Sie bitten, dies gut zu überlegen: Warum weigern sich die roten Khmer's in das Paradies zu gehen? Tatsächlich weigern sie sich deshalb, weil sie wissen, dass die kommunistischen Länder kein Paradies, sondern eine Hölle sind... Statt die Kambodschaner kommunistisch zu machen, können sie gehen und die Bevölkerung von Prag, Moskau oder Ulan Bator kommunistisch machen. Ich möchte einige dieser roten Khmer's in die Mongolei schikken, damit sie wissen, was dieses Land ist und damit sie dieses Straussenfett kosten können...»

Hinsichtlich der Abhängigkeit der Satellitenstaaten weist Sihanouk abschliessend noch auf folgendes hin: «Als ich in Jugoslavien zu Besuch weilte, war ich zu einer Party geladen, auf der die Jugoslaven sowohl Russland als auch China schmähten. Ich konnte nichts anderes tun als lachen, da ich weder ein Lakai Chinas, Russlands oder sogar Jugoslaviens bin und für diese Beschimpfungen nicht das Geringste übrig hatte. Falls wir aber von einem dieser Länder abhängig wären, würden unsere lachenden Herren einen Verweis von Russland erhalten haben und wenn sie nicht zu lachen wagen würden, könnten sie nicht unter den Jugoslaven leben... Damit möchte ich nur die tatsächliche Situation in den kommunistischen Ländern zeigen...»

Dr. N. v. Ostrowska